

Vorwort

Zeit für eine erneute Bestandsaufnahme: Schon im ersten DAK-Gesundheitsreport, der den Krankenstand des Jahres 1998 analysierte, stellten wir fest, dass der Rückenschmerz die wichtigste Einzeldiagnose beim Krankenstand ist. Wie sieht es 20 Jahre später aus? Ein Blick in die Statistik der Krankheitsarten wirft viele Fragen auf: Warum verursachen Rückenerkrankungen trotz massiver Präventionsbemühungen und einer sich wandelnden Arbeitswelt mit verbesserten ergonomischen Verhältnissen noch immer so viele Fehltage? Gibt der Wandel der Arbeitswelt und der Arbeitsverhältnisse mit abnehmenden körperlichen Belastungen nicht Veranlassung, eine größere Abnahme der Rückenerkrankungen zu erwarten? Oder sind gerade sitzende Tätigkeiten für die noch immer weit verbreiteten Rückenprobleme verantwortlich? Und wie wirken sich die steigenden psychosozialen Belastungen im Berufsleben und im Alltag auf den Rücken aus?

Der DAK-Gesundheitsreport legt seinen Fokus auf den Zusammenhang zwischen Arbeitswelt und Arbeitsunfähigkeitsgeschehen. Neben der Auswertung der Krankschreibungen unserer Versicherten haben wir eine umfangreiche repräsentative Befragung von über 5000 Beschäftigten durchgeführt, um auch die körperlichen und psychischen Arbeitsbelastungen und -ressourcen sowie viele Aspekte zum Bewegungsverhalten nach Feierabend zu erfassen.

Unser diesjähriges Update Rückenerkrankungen liefert damit Impulse gemeinsam mit den Betrieben zu überprüfen, ob es neue Wege des Zugangs zu den Beschäftigten gibt, um mehr Arbeitnehmer zu aktivieren, an den vielfältigen Präventionsangeboten teilzunehmen. Denn die Prävention ist und bleibt der zentrale Ansatz, die viel zu vielen Krankheitstage mit Rückenschmerzen einzudämmen. Ein für uns neuer Weg ist unser digitales Präventionsangebot Rücken@fit. Mit diesem Online-Coaching reagieren wir auf die Ergebnisse unserer Untersuchung. Es bietet eine sehr individualisierte Hilfe bei akuten und chronischen Rückenschmerzen.

Zur Analyse der Rückenerkrankungen haben wir jedoch darüber hinaus in diesem Jahr die ambulanten Versorgungsdaten und die Behandlungsdaten im Krankenhaus hinzugezogen. Während wir bisher in unseren Gesundheitsreporten vorwiegend die Arbeitswelt betrachtet haben, analysieren wir nun auch das Versorgungs geschehen. Denn das hat letztlich auch Rückwirkungen auf den Krankenstand. Gerade im Übergang von der ambulanten zur stationären Versorgung gibt es Entwicklungen, die einer intensiveren Steuerung bedürfen. So zeigt der Report einen deutlichen Anstieg der Inanspruchnahme von Notfallambulanzen im Krankenhaus durch Patienten mit Rückenschmerzen auf, und zwar während praxisüblicher Öffnungszeiten. Ist dies die Folge einer nicht ausreichenden Versorgung im ambulanten Bereich? Oder treiben die oft enorm langen

Wartezeiten auf einen Termin in den orthopädischen Praxen die Patienten in die Notfallambulanzen der Krankenhäuser?

Die im Report vorgelegten Analysen geben Anlass zu weiterer Forschung und sollen Impulse für die versorgungspolitische Debatte liefern.



Andreas Storm

Vorsitzender des Vorstands

Hamburg, März 2018